

UNTER DIE HAUT

DAS INFOZINE DER AUFSTREBENDEN JUGEND



Ausgabe 28 Mo, 22.2.10 1. FC Kaiserslautern - FC St. Pauli

HIER UND JETZT

Betze, Betze, Betze – schießt die Bälle in die Netze!

Am heutigen Abend erwartet uns das zweite Montagsspiel in Folge und erneut ist der Gegner ein Mitfavorit für die heiß begehrten Aufstiegsplätze. Auch wenn sich das 1-1 in Duisburg wie zwei verlorene Punkte anfühlt, sollten wir mit der Leistung der Jungs auf dem Rasen zufrieden sein – die Einstellung stimmt! – und nach wie vor steht unser FCK dort, wo er möglichst auch am Ende der Saison stehen soll, nämlich an der Spitze der Tabelle!

Als Lesestoff zu bewundern gibt es in der heutigen Ausgabe ein Interview mit den Machern des „Herzblut“ FCK-Films, Berichte zum Spiel in Duisburg, einen Rückblick auf die Geschehnisse im Verlauf des Pokalduells zwischen den Bayern und den Kleeblättern aus Fürth, wo es zu gewalttätigen Übergriffen seitens der eingesetzten Polizeibeamten kam, sowie den ersten Teil des historischen Rückblicks auf die Vergangenheit unseres Stadions, womit wir nochmals allen Lesern vor Augen führen wollen, dass sich der Kampf für den Erhalt des Erbes von Fritz Walter lohnt!

Ein besonderer Gruß geht an unseren „Aussie Ultra“, der nach einem mehrmonatigen Aufenthalt am anderen Ende der Welt erstmals wieder ein Spiel seiner Roten Teufel auf dem heimischen Betzenberg verfolgen darf. Welcome back!

Betze lebe lang!

In Gedanken bei unseren Brüdern!

BLICK ZURÜCK

MSV Duisburg 1:1 1.FC Kaiserslautern

aus Sicht der Kohorte Duisburg

Nach der Derbyschmach und der damit verbundenen zweiten Niederlage aus zwei Spielen in den „Wochen der Entscheidung“ sollte es also gegen den 1.FCK gehen, und damit gegen eins der beiden momentanen absoluten Spitzenteams der Liga.

Da aufgrund des Rosenmontags recht viele Leute frei hatten, allerdings nur bedingt Bock Karneval vorhanden war, trafen wir uns bereits Mittags in den gewohnten Räumlichkeiten, gesellten uns dann wenige Stunden später zu den später Kommenden im Stadionumfeld und lief gemeinsam zum Stadion. Obwohl unser Treffpunkt im Stadionumfeld der Polizei mittlerweile bekannt ist und dementsprechend damit zu rechnen war, dass die Jungs und Mädels in Grün aufgrund des vergangenen Derbys die Muskeln spielen lassen, konnten wir den Weg zum weiten Rund ohne Überwachung ganz entspannt genießen, von Personalkontrollen oder ähnlichem mal ganz zu schweigen. Sehr schön.

Mit dem Betreten des Stadions konnten wir den bereits sehr vollen und offenbar auch sangesfreudigen Anhang im Gästeblock erblicken (und ab und zu auch hören), etwas später erfolgte dann das Anbringen der Hauptzaunfahnen von innen an die Plexiglasscheibe. Unser Gästeblock ist also immer noch ein absolutes Unding, ein Ersetzen der Scheibe durch einen Zaun steht aufgrund der Kosten für den Verein allerdings leider im Moment nicht zur Debatte.



Kurz vor dem Anpfiff gab es dann die Schweigeminute für die, nach langer und schwerer Krankheit verstorbene, Spielerlegende Werner „Eia“ Krämer, und obwohl er seine Karriere beim MSV lange vor der Geburt der meisten unserer Mitglieder beendete, verabschiedeten

wir uns damit von einem Spieler, der jedem in unseren Reihen mehr bedeutet als irgendeiner der Akteure, die aktuell oder in den vergangenen Jahren auf dem Platz stehen und standen, es jemals werden. Passend zur Schweigeminute wurde von uns dann noch ein Spruchband zum ehren Krämers präsentiert. Und ein Portrait des Spielers, in jungen Jahren, hing während des ganzen Spiels vor dem Vorsänger Podest.

Das Spiel war zwar keine qualitative Höchstleistung, und die Zahl der Torschüsse aus unseren Reihen auch tendenziell eher ein schlechter Witz, aber dank Neuzugang Baljak (dessen Verpflichtung sich schon jetzt gelohnt hat) konnte man wenigstens einen Punkt an der heimischen Wedau festhalten.

Festhalten ist ein gutes Stichwort, denn festzuhalten bleibt, dass der MSV mit der Mannschaft einfach nicht erstligatauglich ist, auch nicht zu den Topmannschaften in Liga Zwei gehört, und dementsprechend den Aufstieg nicht packen wird und ihn auch nicht verdient hätte und ein Aufstieg uns bei den aktuellen Strukturen sportlich auch nicht weiter bringen würde, Fahrstuhlspielereien hatten wir in den letzten Jahren



genug.

Insgesamt war die Stimmung in der Nordkurve über weite Teile des Spiels durchaus zufriedenstellend. Gerade in der zweiten Halbzeit war bei der Liederwahl zwar „Masse statt Klasse“ die passende Überschrift, was ja bekanntlich nicht jedermanns Ding ist, aber dafür hat es wenigstens mal geknallt. Auf optisches Material wird immer noch verzichtet, solange sich der Präsident und die Vereinsführung, die unseren Verein in Geiselnhaft halten, nicht zu ihren Verstrickungen und Verträgen äußern und sich damit der Verantwortung stellen, wird die Kurve weiterhin ohne optische Mittel auskommen müssen.



Der Auftritt der Gäste hingegen war der schwächste, an den ich mich erinnern kann (also nicht der schlechteste Gästeauftritt, sondern der schlechteste KL Auftritt), zum ersten Mal zu hören waren sie nach 15 Minuten, dann Mitte der ersten Halbzeit und nach dem 1:0 für jeweils vielleicht 5 Minuten. Der Fahneneinsatz im Gästeblock war aber sehr ansehnlich.

(Kohorte Duisburg)

aus Sicht der Sektion Stadionverbot

Dank unserer guten Leistung und der DFL ging es mal wieder Montags nach Duisburg. Am Stadion angekommen traf man sich mit dem Rest der Ausgesperrten aus den anderen Bussen. Von dort aus ging es in Richtung einer Kneipe, wo uns jedoch die Bullen aus Duisburg einen Strich durch die Rechnung machen wollten, aber dank unseres Fanprojekts durften wir letztendlich doch das Spiel im Warmen vor dem Fernseher verfolgen. Da die erste Kneipe, in der wir einkehrten, keine Spiele vom MSV übertragen durfte (aus welchem Grund auch immer), ging es von dort aus in die nächste Lokalität, wo dann zum Glück das Spiel übertragen wurde.

Zum Spielverlauf bleibt zu sagen, dass es trotz guter und überlegener Leistung am Ende doch nur für einen Punkt reichte. Nach Schlusspfeiff verabschiedeten wir uns noch von den gastfreundlichen Kroaten, dann ging es auch schon zurück an den Bus, wo unsere Freunde bereits auf uns warteten, bevor es zurück in Heimat gehen konnte.

Schlussendlich bleibt zu sagen, dass wir weiter kämpfen und niemals aufgeben werden, sondern weitaus stärker zurück kommen werden!



FUßBALL IMMER FRITZ WALTER STADION

Die Geschichte des Stadions

Teil 1



Das Fritz-Walter-Stadion auf dem Betzenberg in Kaiserslautern ist eines der ganz wenigen Stadien im Profifußball, das noch nicht nach irgendeinem see- lenlosen Unternehmen benannt wurde. Somit trägt der FCK seit 1985 seine Heimspiele in dem Stadion aus, das den Namen des größten Fußballers aller Zeiten trägt - Fritz Walter, der erste Ehrenspielführer des DFB und der Mann, der den FCK lebte und liebte wie wohl kein Zweiter. Um nochmals jedem klar zu machen, dass wir diese großartige Historie nicht für einige Tausend Euro verscherbeln dürfen, möchten wir euch in den folgenden Ausgaben mit der ereignisreichen Geschichte des Geländes auf dem Betzenberg vertraut machen.

Zwischen 1900 und 1919 wechselte die Heimspielstätte des Vereins häufig. Insgesamt spielte der Verein, nach der Fusion aus FC 1900, FC Palatia 1901 sowie dem FC Bavaria 1902 im Jahre 1909 offiziell FV Kaiserslautern genannt, an drei verschiedenen Orten.

Im Jahre 1919 schließlich lief der Pachtvertrag zwischen dem FVK und der damaligen Spielstätte, dem Sportplatz Eselsfürth, aus und man begab sich auf die Suche nach einer geeigneten Spielstätte zur Austragung seiner Partien. Fündig wurde man schließlich an dem Platz, an dem der FCK noch heute seine Heimspiele austrägt, nämlich auf dem altherwürdigen Betzenberg. Der Verein beschloss, einen Teil des Geländes zu kaufen sowie einen Teil zu pachten, um ein neues Stadion zu errichten, welches zunächst aus einem Sandplatz sowie einer kleinen Holztribüne inklusive Umkleidekabinen an der Südseite des Geländes bestand. Zum Eröffnungsspiel im Jahre 1920 konnte der FVK insgesamt knapp 3.500 Zuschauer begrüßen, die eine Niederlage gegen den amtierenden Rheinkreismeister FC Pfalz Ludwigshafen (Endstand 0:2) erlebten. Bis zum Jahre 1926 spielte der FVK auf sandigem Geläuf, bis dieses durch den ersten Rasenplatz ersetzt wurde.



In der Nacht vom 22. auf den 23. November 1930 fegte ein folgenschwerer Orkan über die Stadt und den Betzenberg hinweg. In der Folge wurde die auf der Südseite des Geländes errichtete Tribüne nahezu vollständig zerstört. Erst im Frühjahr 1932 wurde mit einer groß angelegten Neugestaltung begonnen und dank der Unterstützung des Freiwilligen Arbeitsdienstes entstand der „Sportpark Betzenberg“, dessen Tribünen im Norden, Süden und Osten des Stadions Platz für 18.000 Zuschauer boten. Während den Wirren des Krieges trug der Verein seine Heimspiele nun im „Sportpark Betzenberg“ aus und konnte sich im Jahre 1942 erstmals für die Endrunde um die Deutsche Meisterschaft qualifizieren, schied dort jedoch bereits in der Vorrunde gegen den FC Schalke 04 aus. Im Jahre 1944 schließlich wurde der Spielbetrieb in der damaligen Gauliga West kriegsbedingt komplett eingestellt.



Nach Kriegsende 1945 beschlagnahmten die französischen Besatzungsmächte den Sportpark auf dem Betzenberg, um ihn als Abstellplatz für militärisches Gerät zu nutzen. Während dieser Zeit erhielt das Gelände den Namen „Stade de Montsabert“. Namensgeber war der Befehlshaber der französischen Besatzungstreitkräfte General Goislard de Montsabert. Vorübergehend musste der FCK daher auf den benachbarten Erbsenberg ausweichen, Trainingsge-

lände und Spielstätte des Stadtrivalen VfR Kaiserslautern, der großzügig Gastfreundschaft gewährte.

Im Winter 1945/46 durfte der FCK wieder in die gewohnte Heimspielstätte umziehen, die jedoch durch die heftige Belastung einige Schäden wegstecken musste, welche allerdings unter tatkräftiger Mithilfe der treuen Vereinsmitglieder eigenhändig beseitigt wurden. Gegner des ersten Duells auf dem renovierten Gelände war die französische Spitzenmannschaft AS St. Etienne. In den Folgejahren wurden beständig kleinere Änderungen vorgenommen, wie beispielsweise ein neues Geläuf oder die Installation von für die damaligen Verhältnisse hochmodernen sanitären Anlagen.

Bis zum Sommer 1953 veränderte sich nicht viel auf dem Betzenberg. Jedoch reichte das Fassungsvermögen bei Weitem nicht aus, um die Endrundenspiele um die Deutsche Meisterschaft im eigenen Stadion auszutragen, weswegen der FCK über viele Jahre hinweg in das Ludwigshafener Südweststadion ausweichen musste. Daher der Beschluss, den dringend notwendigen Ausbau des Stadions vorzunehmen. Zwar fanden im heimischen Sportpark auf dem Betzenberg



nun annähernd 30.000 Zuschauer Platz, die in den Planungen angestrebte Zahl von 40.000 konnte dennoch nicht erreicht werden. Aus diesem Grund musste der Verein die Endrundenspiele auch weiterhin in Ludwigshafen austragen, wo im Jahre 1956 anlässlich des Spieles gegen den Karlsruher SC die historische Zuschauerzahl von 83.000 Besuchern erreicht wurde.

In der nächsten Ausgabe des „Unter die Haut“ werden wir uns mit der jüngeren Vergangenheit ab Einführung der Bundesliga bis zum historischen Gewinn der Deutschen Meisterschaft im Jahre 1998 befassen.

Wer mehr erfahren möchte, dem sei ein Besuch auf [„www.der-betze-brennt.de/stadion/geschichte.php“](http://www.der-betze-brennt.de/stadion/geschichte.php) ans Herz gelegt. Dort findet sich eine ausführliche chronologische Aufstellung über sämtliche Änderungen und Ereignisse, die jemals am Fritz-Walter-Stadion vorgenommen wurden.

STADTGEFLÜESTER

Das Siegel der Stadt Kaiserslautern

Nachdem wir euch in der letzten Ausgabe über die Herkunft unseres Stadtnamens informieren konnten, freuen wir uns, euch diesmal ein weiteres Repertoire aus unserer interessanten Stadtgeschichte näher bringen zu dürfen, nämlich die Entstehung des allseits bekannten Stadtwappens.

Bereits schon im 12. Jahrhundert führten Städte als repräsentatives Zeichen ein Siegel ein, das ihre Rechtsfähigkeit darstellen sollte. Das erste nachweisbare Siegel der Stadt Kaiserslautern stammt aus dem Jahre 1264, noch bevor Kaiserslautern zu einer Reichsstadt erhoben wurde. Es zeigt zwei Türme mit einem Zinnenkranz über beiden Toren und einem Pfahl in der Mitte, der die Lauter darstellen soll. Das Siegel nach der Erhebung Kaiserslauterns zur offiziellen Reichsstadt trägt rechts weiterhin einen stilisierten Turm, auf der linken Seite jedoch die Stiftskirche. In dem Pfahl erscheinen zwei Fische. Dieses Siegel ging 1651 verloren und musste daher nachgeschaffen werden.

Im 14. Jahrhundert gab es ein Siegel, das nach dem Verlust im 17. Jahrhundert erneuert wurde. Es zeigt den Reichsadler mit einem Brustschild, das einen leeren Pfahl enthält. Nach 1600 gab es ein kleineres Siegel mit der Aufschrift „Der Statt Lautern Bittschafft“ (Petschaft = Siegel). Im Pfahl des Wappens ist wiederum ein Fisch zu sehen. Das sogenannte „Gerichtssecretsiegel“ von 1646 zeigt den Reichsadler mit der vollen Bezeichnung „Kaiserslautern“.

Im 18. Jahrhundert erscheint ein Siegel, das die Jahreszahl 1152 trägt, welches das Jahr der Thronbesteigung Barbarossas ist. Abgebildet sind zudem die Stiftskirche und über der Kirche der Habsburger Doppeladler, der wohl die Vergangenheit als Reichsstadt deuten soll. Auf der Brust trägt er ein Schild mit der Abbildung eines bärtigen Mannes. In den darauf folgenden Jahren gab es noch etliche Siegel wie beispielsweise zu bayrischen Zeiten unserer Pfalz mit der Aufschrift „Bürgermeisterei Kaiserslautern“. Doch der Fisch, gleich ob Hecht oder Karpfen, hielt sich seit jeher als Hauptmotiv in den Siegeln unserer Stadt Kaiserslautern.



a



b



c



d



e



f

EIN BLICK AUF

Fürth: Das DFB-Pokal Viertelfinale zwischen dem FC Bayern München und der Spielvereinigung aus Fürth wurde von massiven Polizeimaßnahmen überschattet. Nachdem viele Fans aus der Kleeblattstadt wetterbedingt verspätet eintrafen und das Spiel bereits im Gange war, wurden diese mehrfach penibel gründlichen Kontrollen unterzogen. Durch diese Provokation und das bekanntlich stets aggressive USK eskalierte schließlich die Lage und es kam zu Auseinandersetzungen zwischen Staatsgewalt und Fans. Im weiteren Verlauf der Vorfälle wurden rund zwei Dutzend Anhänger inhaftiert und die versuchte Solidarisierung der restlichen Fans gezielt zerschlagen.



Auch nachdem eine große Gruppe Fürther aus Protest bereits in der Halbzeit das Stadion wieder verließ, fanden keinerlei deeskalierenden Maßnahmen seitens der Polizei statt. Stattdessen erschien es den Beamten als legitim, Fans weiterhin grundlos anzugehen. Die Verursacher der Vorfälle stellten sich später in ihrem Polizeibericht als Opfer der „etwa 150 stark alkoholisierten und aggressiven Fürther Ultra-Fans“ dar. Dass auch viele ältere Fans

grundlos massiv angegangen und verletzt wurden, bleibt verschwiegen.

Systematisch werden angeblich betrunkene Ultras als Sündenböcke dargestellt und öffentlich diffamiert. Die Polizei scheint offenbar eine Radikalisierung inszenieren zu wollen, um der Bewegung langfristig den Rückhalt in der Fangemeinde und Öffentlichkeit zu nehmen. Es gilt vor dieser Entwicklung nicht die Augen zu verschließen, sondern Aufklärungsarbeit zu leisten. Denn es fehlt an Gerechtigkeit...

INTERVIEW

Servus Marc, Servus Thomas! Schön, dass ihr euch die Zeit nehmt, uns hier ein paar Fragen zu beantworten. In drei Tagen feiert euer „Herzblut-Film“ nach langer Drehzeit Premiere. Erzählt unserer Leserschaft doch erst einmal etwas Allgemeines über dieses Projekt und welche Idee sich dahinter verbirgt.

Marc: Meine Idee war es, ein Stück Emotion in einen Film zu bannen. Wo bitte sieht man eine solch enge Verbundenheit zwischen Fans und Verein wie bei uns? Die Tradition, Zusammenhalt und die damit entstandene Fankultur unseres Vereins ist einmalig in Deutschland. Der höchste Fußballberg Deutschlands mit den „Lautersten“ Fans Deutschlands. Der Film ist meine „Liebeserklärung“ an den Verein. Ein Film von Fans für Fans, mit einem Hauch Insiderwissen, geklärt von der Grundsubstanz Dokumentation, gekrönt mit einer gepfefferten Portion Humor ergibt eine hoffentlich gute Fandokumentation über den 1.FC Kaiserslautern.

Thomas: Im Grunde symbolisiert dieser Film auch meine Fangeschichte. Ich traue es mich

gar nicht zu sagen, aber ich bin im Grunde erst seit der legendären Rückrunde 2008 ein regelmäßiger Gast auf dem Betzenberg. Der Nichtabstieg und vor allen Dingen der 18. Mai 2008 haben mich gepackt. Marc hat mich dann in das Projekt mitgerissen. Im Grunde ist es für mich so gewesen, wie in den Kinos für die Zuschauer. Die Dreharbeiten haben mir die Fangeschichten um den FCK in einer Art Crash-Kurs beigebracht. Es war eine Zeit, die ich nie vergessen werde.

Der Film wird in vielen verschiedenen Kinos in Rheinland-Pfalz und sogar in Berlin zu sehen sein. Zusätzlich wird es euer Werk wahrscheinlich auf DVD im FCK-Fanshop geben. Damit erreicht ihr eine Menge Leute. Was wollt ihr mit eurem Film vermitteln? Gibt es eine bestimmte Botschaft, die ihr kommunizieren wollt?



Marc: Mit diesem Film wollte ich versuchen, ein wenig Betzenberg-Feeling in die heimischen Wohnzimmer zu bringen. Aber auch zeigen, dass das schlechte Image, das wir Fans nun mal haben, einfach nicht der Realität entspricht! Nachdem Christian Gruber (Pressesprecher des 1.FC Kaiserslautern) und wir ein intensives Gespräch hatten, ergab sich die Möglichkeit, die UCI Kinowelt mit Hauptsitz in Bochum anzusprechen, ob wir eventuell unsere Doku für einen Abend im UCI Kino Kaiserslautern zeigen dürften. Ich schickte eine DVD mit dem Film nach Bochum und plötzlich kam ein, wie ich finde, geniales Feedback. UCI möchte unseren Film in das Programm aufnehmen. Auf einmal war aus der Idee, einen Film für das heimische Wohnzimmer zu produzieren, ein Kinofilm geworden. Thomas und ich gründeten nach großem Interesse der Kinobetreiber unserer Region eine Filmproduktionsgesellschaft und einen Filmverleih,

dass wir den Film so vielen FCK-Fans wie nur möglich zugänglich machen können. Wie in deiner Frage schon erwähnt, fliegen Thomas und ich an meinem 24. Geburtstag nach Berlin, um dort unseren Freunden von der Berliner Bagaasch und den FCK-Interessierten den Film in dem Berliner Kino „ACUD“ zu zeigen.

Thomas: Kommt rauf auf den Betzenberg und erlebt die einmalige Atmosphäre dort mit. Wenn ich für meistens mindestens eine Halbzeit an der Westkurve fotografiere, dann lässt mich die Fankurve im Hintergrund nie kalt. Das muss man erlebt haben. Und nicht nur einmal im Leben. Meine Frau, die eigentlich nicht wirklich der große Fußballfan ist, bestätigt meine Erlebnisse. Sie hat mich früher bei unzähligen Autorennen bei der Arbeit begleitet und fand das überwiegend todlangweilig. Jetzt musste sie schon das eine oder andere Mal mit meinen beiden Jungs zu Spielen auf den Betzenberg. Da habe ich mich bei der Rückkehr aus dem Pressecenter immer gefragt, was mich wohl erwartet. Aber Regina ist begeistert, lässt sich mitreißen und geht mittlerweile gerne mit. Noch Fragen?

Aufgrund diverser Auflagen seitens der DFL waren eure Dreharbeiten sicherlich auch mit einigen Schwierigkeiten verbunden. Hättet ihr solch große Hürden erwartet?

Marc: Ich hatte für mich persönlich ein wenig Hoffnung, dass die DFL uns ein wenig ent-

gegen kommt. HA! Zu früh gefreut. Wie wir alle wissen, ist Fußball mittlerweile kein Sport mehr für jedermann, sondern knallhartes Business. Da ich es einfach nicht einsehe, sooo viel Geld für Spielszenen zu investieren, was im Übrigen auch unser Budget nicht zugelassen hat, haben wir komplett auf Spielszenen verzichtet. Jedoch haben wir die eine oder andere Szene von Testspielen, die nicht unter die DFL-Lizenz fallen, eingefangen.

Thomas: Klar, das ist nun einmal heute leider „Business“. Fußball ist eine Geldmaschine geworden und wer bewegte Bilder von Spielen sehen will, der muss zahlen. Aus dieser Hinsicht mussten wir das erwarten, auch wenn ich davon nicht wirklich begeistert bin. Doch ich denke, dass sich das nicht ewig so aufrecht halten wird. Das beste Beispiel ist die Formel 1, wo unzählige Werke aufgrund der Autokrise ausgestiegen sind und seitdem die Devise „Sparen, sparen, sparen“ gilt. Man hat dort auch verstanden, dass Autorennen vor leeren Tribünen auch für Fernsehzuschauer sinnlos sind und versucht jetzt dort vernünftiger Preise aufzurufen. Genauso könnte es dem deutschen Fußball geschehen, wenn das Kartenhaus „Premiere“, Verzeihung „Sky“, zusammenbricht.



Damit man mich nicht falsch versteht: Deren Fußballübertragungen sind erstklassig und die meisten Kommentatoren sehr kompetent. Doch langsam muss man dort begreifen, dass der deutsche Fußballfan nicht bereit ist, jeden Preis dafür zu bezahlen. Auch dort ist es dringend notwendig, dass man zu einem vernünftigen Preis-Leistungs-Verhältnis kommt. Das betrifft auch die Anstoßzeiten. Einerseits kann man froh sein, dass wir gegen einen Gegner wie Paderborn 25.000 Besucher im Fritz-Walter-Stadion hatten. Aber: Hier kämpft eine Mannschaft mit tollem Fußball um den Aufstieg – es wird Zeit, dass unser Stadion auf den letzten Spielen ausverkauft sein wird. Aber bei diesen Anstoßzeiten wird das schwierig. Und wenn die Zuschauer deshalb nicht mehr ins Stadion kommen, dann wird es auch schwieriger, die Marke Fußball im Fernsehen zu verkaufen.

Der Film ist kein lupenreines „Loblied“ auf den deutschen Fußball. An manchen Stellen kommen auch kritische Dinge wie zum Beispiel das „Projekt Hoffenheim“ oder die Problematik der Anstoßzeiten zur Sprache. Habt ihr diese Aspekte bewusst mit eingebracht? Wenn ja, wieso?

Marc: Natürlich bewusst. Das Thema „Hoffenheim“ gehört nun mal in unsere Fußballregion und somit auch die Meinungen darüber. Das Thema „Anstoßzeiten“ lag mir am Herzen. Ich denke, viele können das nachvollziehen und ich muss darauf nicht weiter eingehen. Was man dazu aber sagen muss ist, dass der FCK keinerlei Einspruch gegen das Thema „Anstoßzeiten und die DFL“ erhoben hat! Es findet also keine Zensur statt und das hat mich sehr gefreut, dass die schon freundschaftliche Zusammenarbeit bis Ende durchgezogen wurde.

Thomas: Der FCK hat unseren Film als offizielles Produkt lizenziert, was uns auch sehr wichtig war. Aber er hat uns inhaltlich keine Vorschriften gemacht. Das werden die Fans sehen,

wenn wir uns in Teilen des Films auch mit dem Thema „Milan“ beschäftigen. Stefan Kuntz propagiert eine neue Offenheit des Vereins in der Kommunikation mit den Fans nach außen. Das tat er auch im Interview mit uns. „Sie dürfen mich alles fragen“, war seine ganz klare Aussage. Weil der FCK unser Partner ist, was uns sehr freut, haben wir den Film natürlich vorher den Verantwortlichen vorgelegt. Es gab von deren Seite keine inhaltliche Zensur, absolut gar nichts. Das ehrt nicht nur uns, sondern vor allen Dingen den FCK. Kommt ins Kino und macht Euch ein Bild davon. Ihr werdet sehen, dass es stimmt.

Hat sich während der Dreharbeiten euer Eindruck von der Fanszene des 1.FC Kaiserslautern gewandelt. Wie waren die Reaktionen unter den Fans auf eure Idee?



Marc: Da ich mit dem FCK groß geworden bin und somit auch ab einem gewissen Alter selbst Teil der Fanszene sein durfte, hat sich meiner Ansicht nach nichts verändert. Das Thema „Ultra“ ist natürlich sehr interessant. Waren meine ersten Drehtage im Innenraum des Stadions noch mit Stinkefingern versehen, so wurde es aber immer schneller klar, dass ich keineswegs für die „wilde“ Presse unterwegs bin, sondern im Namen des

„Teufels“. Bereits am fünften Drehtag im Stadion und nach dem kleinen Bericht im damaligen „Betze-Magazin“ kamen keinerlei negativen Stimmen mehr. Die Menschen wussten, wer ich bin und was ich hier mache. Der Eindruck war durchaus positiv und ich war zufrieden. Man unterhielt sich natürlich viel mit dem einen oder anderen und schon war eine Verbindung da. Als dann im Vorverkauf die große Anzahl von Karten bestellt wurde, war ich ganz hin und weg. Dass das Projekt „Herzblut“ auch wirklich so gut ankommt, hätte ich mir nicht gedacht. Es tut sehr gut, dass der Film die Unterstützung bekommt, die er braucht und das zeigt, wie eng der Zusammenhalt unter uns Fans ist.

Thomas: Als FCK-Fan-Novize habe ich gemerkt, dass ich beim richtigen Verein angekommen bin und ärgere mich über die vielen Jahre, die ich hier versäumt habe. Von den Fans selbst bekomme ich nicht so viel mit wie Marc, der bei vielen Gelegenheiten schon gefeiert wird. Aber ich merke, dass sich auch mir plötzlich Hände aus der Westkurve entgegenrecken, was ich dankbar genieße. Keine Sportart funktioniert ohne ihre Fans. Ich habe in dieser Zeit viele tolle Typen kennen gelernt, die ich jetzt nicht mehr missen will. Sei es Protagonisten aus unserem Film oder andere aus der Westkurve.

Zum Schluss geben wir euch die Möglichkeit, ein paar abschließende Worte an unsere Leser zu richten...

Marc: Ich möchte hier einfach noch mal Danke sagen! An den Verein und ganz besonders an die Fans! Danke für die tolle Unterstützung und Danke für den großen Zuspruch. Danke, Danke, Danke! Geht ins Kino und erlebt 90 Minuten einmalige Fandokumentation. Auf zum „Heimspiel im Kino“!



Thomas: Boah, was soll ich jetzt sagen, bei den vielen Dingen, die wir in 90 Minuten Film gepackt haben. Die Anerkennung unserer Arbeit bis hier her ist schön und ich hoffe, dass wir sie bei Euch auch

wirklich verdient haben, wenn ihr alle den Film gesehen habt.

Wir wünschen euch viel Glück mit eurem Film und danken für das Interview! Man sieht sich bei der Premiere!

STICHWORT

...Fanrechtefonds



Wer kennt das nicht, man fährt zusammen mit seinen Freunden zu einem Auswärtsspiel seines geliebten Vereins und wird direkt am Bahnhof von einer Hundertschaft Polizisten in Empfang genommen. Kaum eine Chance mehr, sich frei zu bewegen. Enges Gedränge und eine leichte Berührung mit einem Beamten lassen sich meist schwer vermeiden. Dieser fühlt sich gleich bedroht und bringt zu seiner „Abwehr“ Schlagstock und Pfefferspray zum Einsatz. Man wird aus der laufenden Menge herausgezogen und muss zu allem Übel eine Personalienfeststellung über sich ergehen lassen. Wochen nach dem Spiel

erhältst du einen Brief, in dem dir erklärt wird, dass du in nächster Zeit kein Fußballspiel mehr besuchen darfst. Dir ist nicht klar, was du verbrochen haben sollst. Solche und ähnliche Fälle sind Woche für Woche leider an der Tagesordnung.

Doch es kommt Bewegung in den Dschungel von überzogenen Anzeigen und unbegründeten Stadionverboten: Der deutschlandweite „Fanrechtefonds“. Dieser wird von zahlreichen deutschen Fanclubs, Fangruppen, den beiden überregionalen Fanorganisationen BAFF (Bündnis Aktiver Fußballfans) und ProFans sowie mehreren Einzelpersonen unterstützt. Der wohl bekannteste ist hier Frank Rost, Profi-Torhüter des Hamburger SV.

Der Fanrechtefonds beschäftigt sich ausschließlich mit Fällen, deren Entscheidung einen exemplarischen Wert haben. Das heißt, dass das Problem oft im Rahmen von Fußballspielen auftritt und jeder Betroffene mit Hilfe dieses Urteils eine Rechtsgrundlage hat, auf die er sich berufen kann.

In Vergangenheit konnte so z.B. ein 16-jähriger Bayern-Fan, der 2006 nach dem Bundesligaspiel zwischen dem MSV Duisburg und dem FC Bayern München nach einer angeblichen Auseinandersetzung mit Anhängern des Heimatvereins ein zweijähriges Stadionverbot erhielt, vor Gericht unterstützt werden.

Der Gang durch die vielen gerichtlichen Instanzen kostet natürlich eine große Menge Geld. Die Einnahmen des Fonds setzen sich allerdings nur aus Spenden von Fanclubs und Einzelper-

sonen zusammen, so dass jeder einzelne Fan aufgefordert ist, im Rahmen seiner Möglichkeiten, einen kleinen Beitrag zu leisten. Solch ein Projekt, das sich für die Rechte der Fußballfans einsetzt und diese auch unterstützt, ist auf jeden Fall unterstützenswert.

Weitere Infos findet ihr unter www.fanrechtefonds.de



Fanrechtefonds

FRESH UP YOUR LIFE

Wie bei jedem Heimspiel können auch heute wieder Kleber und Buttons in zahlreichen verschiedenen Motiven erworben werden. Der Kostenpunkt für die Kleber liegt bei zwei Euro pro Päckchen (5 Motive à 5 Stück), die Buttons werden für einen Euro pro Stück veräußert. Auch die beiden bekanntesten Zines „Blickfang Ultra“ sowie „Erlebnis Fußball“ gibt es an unserem Verkaufspunkt, welcher fortan zentral an der großen Trommel vor dem ersten Wellenbrecher zu finden sein wird. Dort erfolgt im Übrigen auch die Anmeldung für den Förderkreis 7.1!

Der Gewinn, der hierdurch erwirtschaftet wird, fließt nach wie vor in Choreografien, Fahnenmaterial, Farben und und und... ihr unterstützt also mit einem Kauf nicht nur uns, sondern die Farbenpracht unserer Westkurve!



IMPRESSUM

Herausgeber: Frenetic Youth

Auflage: 500

Texte: Locke, Alex, Raber, Erik, Pat, Emil, Thomas, Marc, Kohorte

Layout: Flo

Druck: Marge

Bilder: der-betze-brennt.de, FY, www

Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wieder.

KONTAKT

Internet: www.frenetic-youth.de

www.fansmedia.org

Allgemein: kontakt@frenetic-youth.de

Fansmedia: fansmedia@frenetic-youth.de

Auswärts: bus@frenetic-youth.de

Unter die Haut: udh@frenetic-youth.de

Förderkreis 7.1: 7.1@frenetic-youth.de

Wenn ihr mehr über uns erfahren möchtet oder Fragen habt, dann sprecht uns doch einfach im Stadion an! Wir freuen uns über jedes neue Gesicht!